

Morgenstrahl; heller wird's, die Nacht versinket, horch! da schlug die Nachtigall. Schlaf nicht mehr! Die Morgenlüfte rütteln schon an deiner Tür; rings erwacht sind Klang u. Düfte, und mein Herz verlangt nach dir. Zu des Gartens Schatten düster komm herab, geliebtes Kind! Nur im Laub ein leis Geflüster, und verschwiegen ist der Wind.

X VI. Sind wir nun so jung beisammen in der holden Morgenfrüh, süßes rosenrotes Mündchen, plaudre, plaudre immerzu. Organiste soll ich werden an dem neuen Kirchlein hier? Kind', wer geigte dann den Finken Feiertags im Waldrevier? Doch du meinst, Amt und Würden, eigner Herd sei Goldeswert! Machst du mich doch schier beklommen, so was hab ich nie begehrt. Was? Und auch der Stadttrompeter starb vergangne Woche nur? Und du meinst, zu solchem Posten hätt' ich just die Positur. Hei, wie kräht der Hahn so grimmig! Schatz ade! gedenk an mich. Mach den Hahn zum Stadttrompeter, der kann's besser noch als ich!

Z w e i t e r T e i l :

X VII. Musikanten wollen wandern, ei, die hielte mich wohl fest! Noch 'nen Trunk Herr Wirt vom Roten; dann ade du trautes Nest. Hoch das Glas! Zu neuen Liedern geb es Kraft und Herzenswonne, ha, wie lieblich in den Adern, strömt der Geist der Heimatsonne! Wie dort hoch die Wolken ziehen! Durch die Saiten fährt der Wind, und er weht die leichten Lieder in die weite Welt geschwind. Musikanten wollen wandern, schon zur Neige ging der Wein. Zieh die Lieder in die Weite, muß der Spielmann hinterdrein.

X VIII. Weiter geht's und immer weiter! Sieh, da kommt auf müdem Fuß noch ein Wanderer mir entgegen: "Bring dem Städtchen meinen Gruß. Und an Tore, wenn des Zöllners blonde Tochter schaut herfür, bring ihr diese wilde Rose, grüß sie einmal noch von mir." Weiter geht's und immer weiter, ach, noch immer dank ich dein! Vor mir stehn im Duft die Wälder, rückwärts brennt der Abendschein. Einsam werden Weg und Stege, ganz alleine wandr' ich bald; einen Falken seh ich kreisen, über mir schon rauscht der Wald.

X IX. Nun geht der Mond durch Wolkennacht, nun ist der Tag herum. Da schweigen alle Vögel bald im Walde um und um. Die Heidelerch nach oben singt ein Stück zu allerbest; die Amsel schlägt den letzten Ton und fliegt zu Nest. zu Nest. Da nehm auch ich zu guter Nacht zur Hand die Geige mein, das ist ein klingend Nachtgebet und steigt zum Himmel ein.

(X) Morgen wird's! Am Waldesrande sitz ich hier und spintisier; ach, jedweder meiner Schritte trug mich weiter fort von dir! Vielen ging ich schon vorüber, nimmer wünscht ich mich zurück; warum flüstern heut die Lüft, diesmal aber war's das Glück. Von den Bäumen Tauestropfen fallen auf mein heiß Gesicht. Sankt Cäcilia! Solch Paar Augen sah ich all mein Lebtag nicht! Stadttrompeter, Organiste! Wär's denn wirklich gar so dum? Holla hoch, ihr jungen Beine, macht euch auf, wir kehren um. Ruf nur Kuckuck, dort in Walde! Siehst so bald mich nun nicht mehr; denn in Puder und Manschetten schreit ich ehrenfest einher. Golden spielt der Staub der Straßen Herz Geduld! Bald bist du da. Hei! wie lieblich soll es klingen: Musikus und Musika.

(XI) Musikantenhochzeit.

(Scherzo für Orchester)

XII. An Markte bei der Kirchen da steht ein klingend Haus; Trompet und Geige tönen da mannigfach heraus. Der Lindbaum vor der Türe ist lustiger Aufenthalt, von Wald die Finken kommen und singen, daß es schallt. Und auf der Bank darunter, die mit dem Kindlein da, da ist in alle Wege die blond Frau Musika. Der jungfrisch Stadttrompeter bläst e-hen grad vom Turm; er bläst, daß nun vergangen all Not und Wintersturm. Die Schwalb ist heingekommen, lind weht des Lenzes Hauch! Das bläst er heut vom Turme nach altehrwürd'gem Brauch. Herr Gott, die Saaten segne mit deiner reichen Hand und gib uns Frieden im lieben deutschen Land.

=====
"Abschiedsgrüß!"